

(Abg. Schmidt [Freiberg].)

- (A) man die verseuchten Höfe als Sperrgebiete betrachtet und die einer ganz strengen Sperre unterwirft und streng beobachtet läßt, daß man aber nicht den Ort als Beobachtungsgebiet nimmt.

Meine Herren! Die Wünsche gehen aber vielfach weiter. Man sagt im allgemeinen, daß die Beobachtungsgebiete allzu viel Wert nicht hätten und daß man die Beobachtungsgebiete wegfällen lassen sollte.

(Sehr wahr! rechts.)

Ich weiß, daß das nicht in der Macht der Königl. Staatsregierung liegt, ich weiß, daß das im Seuchengesetze begründet ist. Aber die Königl. Staatsregierung hat es meines Erachtens in der Hand und hat meines Erachtens auch die Pflicht, darauf hinzuwirken, daß heute noch, soweit es nicht durch die Ausführungsverordnung möglich ist, eine Novelle zum Reichsseuchengesetze kommt, in der diese Wünsche Berücksichtigung finden können, die berechtigten Wünsche, die draußen geäußert werden.

- (B) Meine Herren! Ich kann hiermit zum Schlusse kommen. Ich weiß, daß ich bei weitem nicht alle Beschwerden hier aufgeführt habe, mich bei weitem nicht auf alle Fälle besonnen habe. Ich weiß, daß es ein verdienstliches Werk meiner Herren Kollegen hier sein wird, noch weiteres anzuführen. Ich habe mich auch enthalten, eigentliche Fingerzeige dafür zu geben, in welcher Art und Weise das gemacht werden soll. Das können wir heute nicht gut, denn es wird sehr eingehender Beratung bedürfen, um hier das Richtige zu treffen, um hier die Erfahrungen der letzten Zeit uns zunutze zu machen, in Werte umzusetzen, wie ich schon einmal sagte. Es wird das sehr eingehender Beratung bedürfen. Deswegen habe ich mich davon fern gehalten, besondere Anträge zu stellen; ob die Anträge von anderer Seite vielleicht bei der Besprechung kommen, weiß ich nicht. Ich glaube aber, die Königl. Staatsregierung ist sehr wohl in der Lage, auf die hier geäußerten Wünsche einzugehen, und im Interesse des Landes, im Interesse der Volkswohlfahrt, im Interesse der Volksernährung und im Interesse der Landwirtschaft wahrscheinlich auch gewillt, diesen Wünschen stattzugeben. Mit dieser Hoffnung möchte ich meine heutigen Ausführungen schließen.

(Lebhafter Beifall rechts.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Minister des Innern.

**Staatsminister Graf Bixthum v. Göttsch:** Meine sehr geehrten Herren! Wenn ich auch nicht mit allen Ansichten und Wünschen des Herrn Interpellanten übereinstimme, so bin ich doch dankbar, daß der Regierung

Gelegenheit gegeben worden ist, sich über den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche, ihren Verlauf und die von der Regierung dagegen ergriffenen Maßregeln auszusprechen. Standen doch, wie der Herr Interpellant bereits ausgeführt hat, bei dem großen Umfange, den die Seuche im vergangenen Sommer und Herbst gehabt hat, sehr erhebliche Werte auf dem Spiel. Die Regierung muß daher den Wunsch haben, schon im Hinblick auf die etwaige spätere Wiederkehr der Seuche, nicht nur mit der viehzuchttreibenden Bevölkerung in enger Fühlung zu bleiben, sondern auch das Vertrauen des ganzen Landes bei der Durchführung der Maßregeln zu besitzen, die sie für richtig hält. Ich werde mir daher erlauben, einige allgemeine Angaben über den Stand der Seuche zu machen, mich über ihren Verlauf und die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen auszusprechen, mich sodann der Kritik der Maßregeln zuzuwenden und hierbei insbesondere auch den Anregungen des Herrn Interpellanten nachgehen.

Um den Herren ein Bild über den gegenwärtigen Stand der Seuche zu geben, hat die Regierung einiges statistisches Material zusammenstellen lassen, das Ihnen inzwischen vorgelegt worden ist. Es handelt sich zunächst um eine Tabelle über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reiche. Die Tabelle stellt dar den Gang der Maul- und Klauenseuche nach der Zahl der verseuchten Gehöfte in den Jahren 1886 bis 1911. Sie wollen aus der Tabelle ersehen, daß in diesem Zeitraum drei Seuchenperioden auffällig sind: die des Jahres 1892, des Jahres 1899 und endlich die diesjährige. Während im Jahre 1892 beinahe 42 000 Gehöfte verseucht gewesen sind, ist die Verseuchung im Jahre 1899 auf etwa 55 000 gestiegen, und auch in diesem Jahre hat sie die Zahl 50 000 erreicht. Auffallend ist die zackenförmige Art der Kurve in den Jahren 1886 bis 1899. Sie zeigt, daß in diesem Zeitraum die Seuchen sehr oft aufgetreten, wieder verschwunden und dann sehr bald wieder aufgetreten sind. Vom Jahre 1900 ab läuft die Kurve in einer verhältnismäßig gleichmäßigen Linie, was darauf schließen läßt, daß die energischen Maßregeln, welche von seiten der Verbündeten Regierungen gegen die Seuche ergriffen worden sind, doch den Nutzen gebracht haben, daß ein stärkeres Auftreten der Seuche hintangehalten worden ist. Es ist auch auffallend, daß im Jahre 1909 ein Quartal gänzlich seuchefrei geblieben ist.

Ähnliche Betrachtungen kann man auf Grund der nächsten Beilage machen, welche den Stand der Maul- und Klauenseuche im Königreiche Sachsen darstellt, und zwar in den Jahren 1890 bis 1911. Auch hier findet man wieder die drei Seuchenperioden des Jahres 1892,